

2. Zwischenbericht: Pliening, EBE: Landsham Süd M-2017-769-2 Stand 23.06.2017

Inzwischen wurde der Humus der Fläche fertig abgezogen und auf eine Miete im Süden umgesetzt (Abb. 1, 9).



Abb. 1 Verladen des Humus auf Volvodumper. Rechts: Luftbild mit dem Hebedrachen.

Mehrere vorrangig bearbeitete Stichstraßen konnten nach dem Rotlageabtrag für die Volvodumper zum Befahren freigegeben werden, um den Transport des anfallenden Materials zu ermöglichen. Zumeist zeichnet sich der archäologische Befund schon in der Rotlage gut ab (Abb. 2).



Abb. 2 Pfostenstellungen eines Langhauses und großer rechteckiger Befund im Kies- und Rotlageplanum.
Luftbild Stefan Kluthe vom 17.06.2017

In Bereichen mit dichterem Siedlungsbefund wird später auf einen Rotlageabtrag verzichtet. Die Befunde werden dort bereits ab dieser Höhe bearbeitet.

Inzwischen wurden rund 150 Befunde – überwiegend Pfostengruben – bearbeitet. Auf der Fläche zeichnet sich ein zweiphasiges Siedlungsgeschehen ab. Über das Grabungsareal verteilt gibt es mehrere bronzezeitliche Hofstellen. Ein leicht gebauchter Grundriss eines Langhauses zieht im Süden unter die Grabungsgrenze. Das Haus konnte somit nur rund zur Hälfte untersucht werden (Abb. 3).

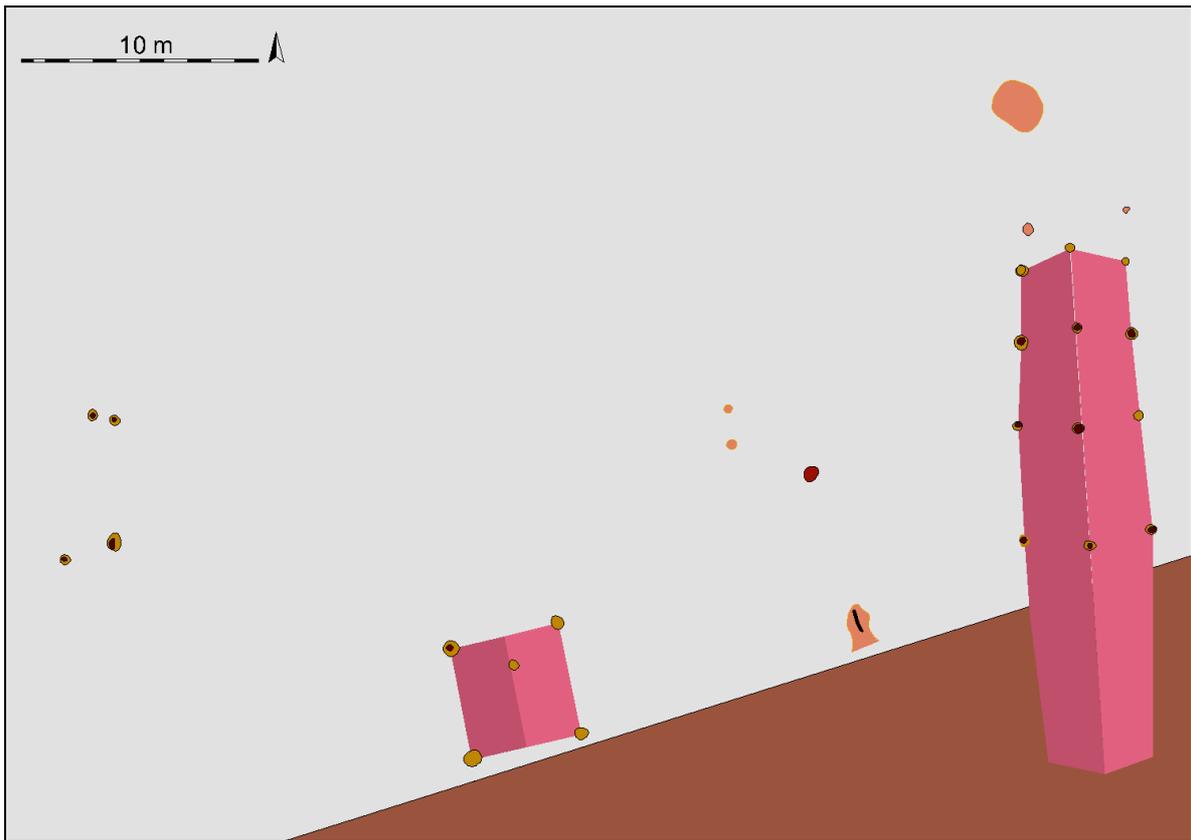


Abb. 3 Siedlungsbefunde am südlichen Grabungsrand.

Typisch für bronzezeitliche Hausgrundrisse ist, dass die Firstpfosten leicht versetzt gegenüber den Seitenpfosten abgeordnet sind. Auf diese Weise ersparte man sich kompliziertere Holzverbindungen im Aufgehenden: die Fußfette konnte an den Firstpfosten vorbei geführt werden. Die selbe Konstruktionsweise besaß ein zweites Langhaus mit leicht schiefwinkligem Grundriss (Abb. 4, 5).



Abb. 4 Bronzezeitlichen Langhaus während der Fotodokumentation des Planums. Luftbild mit dem Hebedrachen.

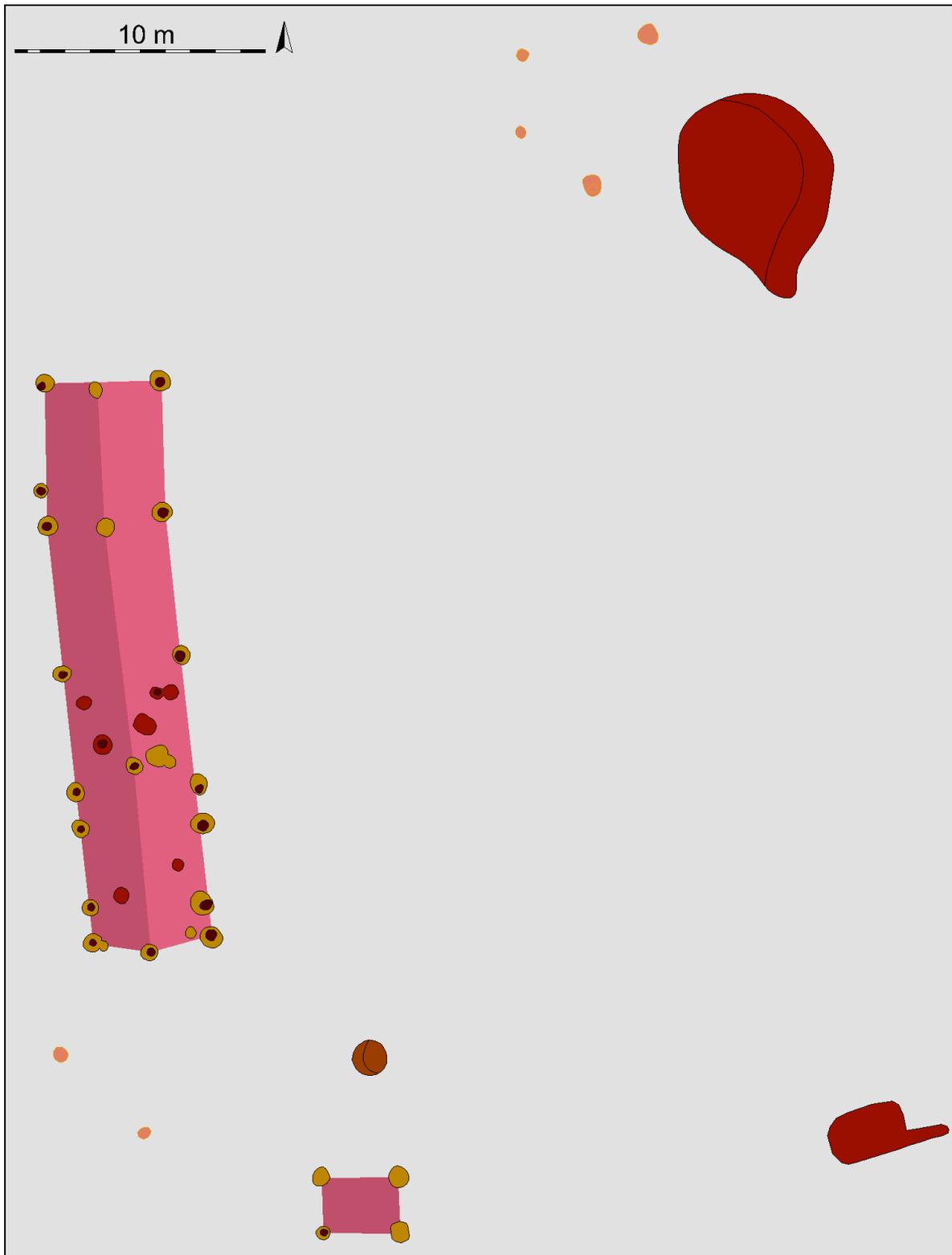


Abb. 5 Bronzezeitliches Langhaus und umliegende Befunde im CAD-Plan

Die recht mächtigen Pfostengruben dieses Hauses besaßen Durchmesser bis 0,9 m bei Tiefen von maximal 0,5 m. Die verwendeten Hölzer waren teilweise deutlich mehr als 30 cm stark. Nach der Siedlungsphase in der Mitte des 2. Jahrtausends vor Christus scheint das Areal für mehr als 1000 nicht intensiv genutzt worden zu sein. Mit einem keltischen Umgangsbau können nun auch Siedlungsbefunde aus der Zeit des Kriegergrabes angeführt werden. Am nördlichen Grabungsrand wurde ein Umgangsbau aufgedeckt, der zweifellos in diese Zeit datiert (Abb. 6-8).



Abb. 6 Zeichnerische Rekonstruktion eines Umgangsbaus: I. Mate –Gäubodenmuseum Straubing.

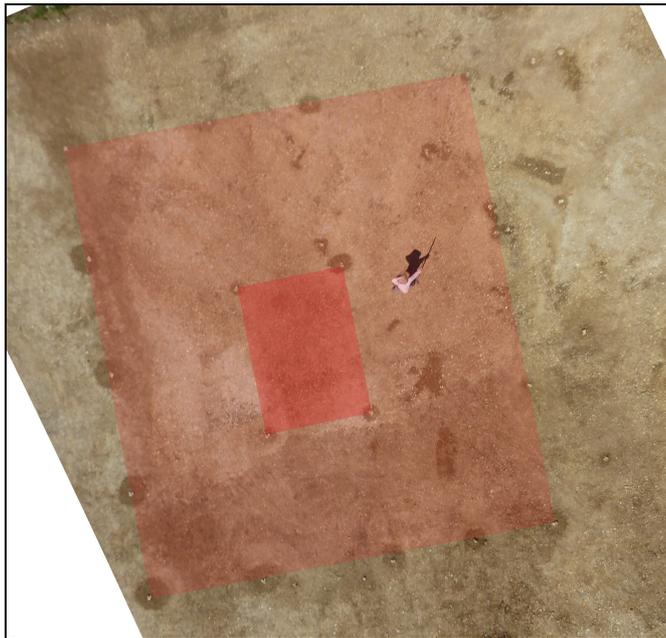


Abb. 7 Entzerrtes Luftbild mit dem Hebedrachen.

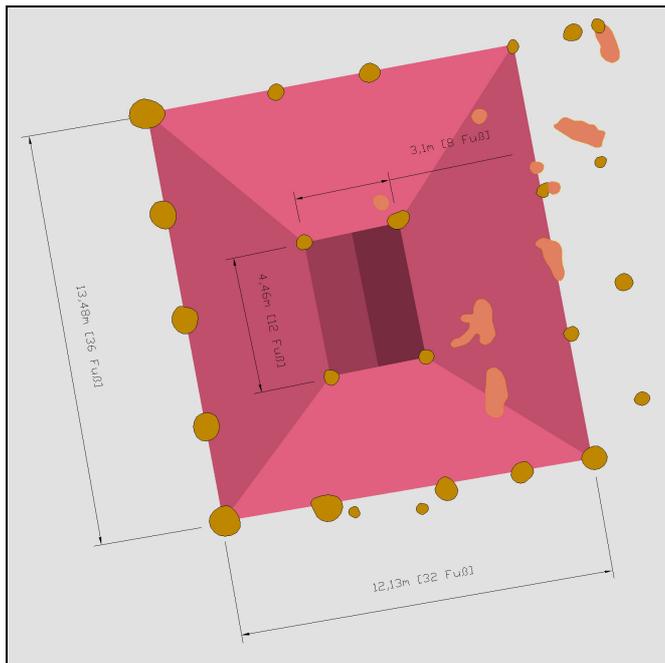


Abb. 8 CAD-Plan mit Bemaßung.

Das Gebäude wurde nach einem einheitlichen Grundmaß konstruiert. Bei genauerer Betrachtung ergeben sich zwei Möglichkeiten. Unter Verwendung eines Maßes von knapp 38 cm ergäben sich Fußmaße des Haupthauses von 36 x 32 Fuß (Kernbau 12 x 8 Fuß). Wahrscheinlicher ist ein Fußmaß von ca. 30,2 cm, da es sehr genau dem dem im Oppidum von Manching (und darüber hinaus) gebräuchlichen Fuß von 30,9 cm entspricht. Das Haus besaß demnach eine Größe von 45 x 40 Fuß (Kernbau 15 x 10 Fuß).

Dank der Befliegungen mit Hilfe des Hebedrachens und der Drohnenflüge von Herrn Stefan Kluthe und Herrn Rudi Bartl – beide stellten den Archäologen bereitwillig Ihre Fotos zur Verfügung – konnten alle Hausgrundrisse perfekt aus der Luft dokumentiert werden und zur Kontrolle der CAD-Pläne herangezogen werden.

Derzeit wird der voranschreitende Rotlageabtrag betreut. Befund für Befund wird nun im Planum und Profil dokumentiert.



Abb. 9 Humusabtrag bis auf die Rotlage in der SO-Ecke des Grabungsareals. Luftbild mit dem Hebedrachen.

S. Biermeier